



SOUNDCHECK SPECIAL

Inhalt

SPECIAL

Kleine Helfer

Großer Sound aus
kleinen Recordern

Seite 36

Die 7 goldenen Regeln

für den Umgang mit
Pocketrecordern

Seite 42

Auf zum Kauf

Ab in die Tasche

Seite 46

Andreas Ederhof

Kleine Helfer

Großer Sound aus kleinen Recordern

Die besten Ideen kommen, wenn man nicht daran denkt und einfach nur mal so losjammt. Leider ist dann meist kein geeignetes Aufnahmegerät vorhanden und die Idee ist bei der nächsten Probe wieder vergessen. Mobile Recorder, auch Pocketrecorder genannt, schaffen Abhilfe: Diese kleinen Recorder passen in jede Hosentasche und sind immer aufnahmebereit, sodass keine Idee verloren geht.

FOTOS: SHUTTERSTOCK, BEUG-RAPP



© PPVMEIDIEN 2010

Pocketrecorder kein jahrelang trainiertes, tontechnisches Wissen. Einfach den Recorder im Proberaum aufstellen und losjammen – wenn ihr es besonders gut machen wollt, dann probiert ihr verschiedene Positionen aus, sodass auf der Aufnahme alle Instrumente gut zu hören sind.

Da das Problem der Transportkapazität entfällt, kann der Pocketrecorder überall mitgenommen werden. Ob zur Bandprobe, aufs Konzert, zum Einkaufen oder bei der Suche nach interessanten Alltagsgeräuschen: Der Pocketrecorder fällt nicht auf und verschreckt auch die Freundin nicht, wenn es in den lang ersehnten Urlaub geht. „Was, du nimmst ja doch dein Laptop mit, dabei wolltest du doch alles zu Hause lassen!“ Diese Ansage kann euch beim Pocketrecorder nicht passieren, da er einfach nicht groß genug ist, um solchermaßen aufzufallen. So seid ihr immer in der Lage, eure Ideen mal schnell in den Recorder zu summen, zu pfeifen oder einfach auch mal nur eure Gedanken zum Tag festzuhalten.



Manche Pocketrecorder bieten neben den integrierten Mikros auch Combibuchsen für weitere Audiosignale.

tet, sodass sie auch laute PA-Signale unverzerrt aufnehmen können. Um den optimalen Sound zu bekommen, probiert ihr beim Soundcheck ver-

» Die meisten Pocketrecorder sind mit schalldruckfesten Mikrofonen und Preamps ausgestattet.«

Doch nicht nur für die Ideenspeicherung sind Pocketrecorder bestens geeignet: Auch um mal eben schnell ein Konzert mitschneiden, sind diese handlichen Aufnahmegeräte eine ideale Lösung. Die meisten Pocketrecorder sind mit schalldruckfesten Mikrofonen und Preamps ausgestat-

schiedene Positionen im Saal aus und stellt euch mit dem Pocketrecorder dann in diesem Bereich auf. Wenn ihr einen guten Platz für den Recorder gefunden habt, könnt ihr diesen auch mit Hilfe des eingebauten Gewindes auf ein Mikrofonstativ aufschrauben. Dazu braucht ihr jedoch einen Adapter, da fast alle Pocketrecorder ein Foto-Gewinde an Bord haben, das nicht direkt an das 3/8"-Gewinde eines Mikrofonstativs passt.

Locationcheck

Bei der Bandprobe werden neben den schon hundertmal gespielten Songs oft neue Ideen entwickelt, die einfach dadurch entstehen, dass man ein paar Akkorde anstimmt und drauflos jammt. Diese kreativen Momente solltet ihr festhalten, da sie eventuell für neue Stücke genutzt werden können. Auch hier ist der Pocketrecorder das ideale Werkzeug: Wenn ihr eure Bandprobe komplett mitschneidet, dann braucht ihr euch um nichts zu kümmern und vergesst vielleicht sogar irgendwann, dass da eine

Pocketrecorder sind kleine, handliche Recorder, die aufgrund ihrer Baugröße in jede Hosentasche passen. Meist haben diese kleinen Mobilrecorder Kondensatormikros an Bord, mit denen ihr hervorragende Live-Mitschnitte oder Proberaumaufnahmen machen könnt. Um mit den On-Board-Mikros mal eben schnell eine Gitarre, ein Drumset oder sogar die ganze Band aufzunehmen, braucht ihr bei einem



Beim Zoom H4n könnt ihr bis zu vier Spuren im internen Sequenzer mixen.

MUSIC STORE

professional
www.musicstore.de

DER NEUE KATALOG!

416 Seiten
Hits, News & Deals!
Kostenlos bestellen:
www.musicstore.de





SOUNDCHECK

Praxistipp

Konzert-Ambience mit dem Pocketrecorder

Bei einem Konzertmitschnitt möchte man meist neben den Mikrofonsignalen von der Bühne ein wenig von der Atmosphäre im Saal mit aufnehmen. Auf diese Weise wird die Konzertatmosphäre betont und die Bühnensignale hören sich nicht mehr so statisch an. In diesem Fall könnt ihr einen kleinen Multitracker, wie zum Beispiel den Zoom R16 oder den Tascam DP-004 zum Mitschneiden der Pultsignale verwenden. Natürlich ist auch ein Laptop gut geeignet; vorausgesetzt, ihr habt ein Audiointerface mit mehreren Eingängen. Für das Mitschneiden der Saal-Atmo, könnt ihr nun natürlich noch ein Stereo-Mikrofonpaar für die Ambience aufbauen. Mit einem Pocketrecorder gehts jedoch wesentlich unproblematischer, da ihr diesen nur richtig aussteuern müsst, und schon kanns losgehen. Kein Rumgewusel mit Mikrofonkabeln, keine Sorge um die teuren Kleinmembranmikros – einfach nur den Recorder in die Luft halten und darauf achten, dass genug Speicherplatz vorhanden ist. Zu Hause könnt ihr dann die Einzelsignale, wie Drums, Gitarre und Bass sowie die Vocals noch etwas zurechtmischen und ein wenig von der Ambience hinzufahren. Dazu müsst ihr das Signal vom Pocket-Recorder in eurer DAW so anlegen, dass es möglichst synchron zu den Direktsignalen aus dem Pult läuft. Das erfordert ein wenig Herumprobieren, da ihr mit dem Pocketrecorder keine synchron laufende Aufnahme gemacht habt. Aber wenn ihr euch einen Snare-Schlag sucht und die Atmo-Spur mit der Snare synchron zieht, dann habt ihr sogar die Laufzeitverzögerung durch den größeren Abstand des Pocketrecorders von der Bühne ausgeglichen.

Aufnahme mitläuft. Auch um zu checken, ob ihr als Band zusammen seid und der Groove stimmt, ist ein Mitschnitt die beste Möglichkeit. Dazu bietet sich der MP3-Modus an, da ihr bei einer MP3-Aufnahme mit 128 kBit/s und einem Speichervolumen von 2 GB immerhin 34 Stunden ununterbrochen aufnehmen könnt.

Die besten Sounds liegen auf der Straße, man muss sie bloß irgendwie in den Rechner bekommen. Viele Pocketrecorder bieten die Möglichkeit, Aufnahmen im HD-Format mit 96 kHz/24 Bit zu machen, sodass ihr auch Naturgeräusche oder Atmos für den nächsten Soundtrack realistisch mitschneiden könnt. Fast alle Recorder bieten die Möglichkeit der Stereoaufnahme, sodass Umgebungsgeräusche entsprechen dem natürlichen Höreindruck in Zweikanal-Stereo mitgenommen werden können. Einige Pocketre-

order, wie zum Beispiel der Zoom H2, können noch mehr: Mit diesem Modell könnt ihr sogar Surround-Aufnahmen im 4.0-Modus fahren, also Front-Left, Front-Right, Surround-Left, Surround-Right. Auf diese Weise könnt ihr die Surround-Atmo für euer Bandvideo ohne großen Equipmentpark erstellen.

Der Markt bietet heute eine sehr große Anzahl an Pocketrecordern verschiedenster Ausstattungs- und Preisstufen an. Vom einfachen Stereorecorder bis hin zum Multitracker, der eigentlich eher ein Studio-Tool darstellt als ein mobiles Aufnahmegerät, ist alles dabei. Es

den meisten Modellen kann der Verstärkungsfaktor des Mic-Preamps in zwei oder drei Stufen (Low-Mid-High) variiert werden. Einige Recorder ermöglichen darüber hinaus ein Feintuning der Mikrofonempfindlichkeit durch einen Drehregler. Auch das Abspielen ist einfach: Einfach den meist klar gekennzeichneten Play-Button drücken. Während die meisten Recorder, wie zum Beispiel der Edirol R-09HR oder der Yamaha Pocketrak C24 kleine Monitorlautsprecher an Bord haben, um die gerade erstellte Aufnahme abhören zu können, müsst ihr bei einigen Modellen Ohr- oder Kopfhörer anschließen. Dies ist aber kein wirklicher Nachteil, da so kleine Lautsprecher, wie sie bei-

» Die besten Sounds liegen auf der Straße, man muss sie bloß in den Rechner bekommen.«

gibt Recorder mit integrierten Effekten, mit umfangreichen Editiermöglichkeiten und der Zoom Q3 beispielsweise kann neben glasklarem Stereoton auch Videoclips direkt fürs Internet (YouTube) aufzeichnen. Hier habt ihr die Qual der Wahl und um etwas Licht in den Recorder-Dschungel zu bringen, wollen wir uns den Markt um die kleinen Wunderkisten etwas näher anschauen.

Vielfältig sind die Möglichkeiten

Bei den meisten Pocketrecordern erklären sich die wesentlichen Bedienfunktionen, wie Aufnahme und Wiedergabe von selbst. Meist müsst ihr lediglich zweimal auf den Record-Button drücken, um die Aufnahme zu starten. Die Aussteuerung ist von Gerät zu Gerät unterschiedlich: Bei

spielsweise in Pocketrecorder verbaut werden, nicht sonderlich linear den Klang abstrahlen. Kopfhörer hingegen haben mindestens zwei Vorteile: Sie klingen in der Regel sehr ausgeglichen und bei lauten Umgebungsgeräuschen ist es meist möglich, dass man trotzdem noch was vom abgespielten Material hört.

Bei den meisten Pocketrecordern werden die Audiodaten auf so genannten SD-Karten gespeichert, die in verschiedenen Speichergrößen angeboten werden. Üblicherweise ist im Lieferumfang des Pocketrecorders eine solche SD-Karte enthalten, meist in der 1- oder 2-GB-Version. Einige Recorder, wie der Tascam DR-08 oder der Yamaha Pocketrak C24 nutzen aufgrund ihrer geringen Baugröße die microSD-



Die grundlegenden Bedienungstasten sind bei allen Recordern gleich gekennzeichnet. Besonders die Recordbuttons sind alle auch farblich markiert. Dies lässt eine schnelle, intuitive Bedienung zu, ohne lange das Manual zu studieren: 1. Sony PCM-M10; 2. Zoom H4n; 3. Zoom Q3; 4. Tascam DR-100



Beim Tascam DR-100 lassen sich die Mikrofone unabhängig voneinander einpegeln.

Wichtig ist, dass sich der Pocketrecorder intuitiv und einfach bedienen lässt. Zumindest der Record-Button sollte ohne Probleme zu finden sein und der Recorder sollte nach maximal zwei Tastenbefehlen mit der Aufnahme beginnen. Das ist bei den meisten Modellen, die der Markt anbietet der Fall – eine Ausnahme bilden einige Multitrackrecorder. Diese lassen sich nicht durch zweimaliges Drücken des Record-Buttons dazu bewegen, einfach eine Aufnahme zu starten. Aufgrund ihrer Funktionsvielfalt ist ein umfangreicheres Manual-Studium notwendig, um das Signal auf die richtige Spur aufnehmen zu können. Besonders gut lassen sich die Pocketrecorder LS-5 und LS-11 von Olympus bedienen, da jeder Button dort ist, wo man ihn erwartet.

Karte, da dieses Format noch einmal wesentlich kleiner ausfällt als die SD-Karte. Eine Ausnahme macht der Microtrak II von M-Audio: Dieser Recorder nutzt als Speichermedium eine Compact-Flash-Karte, die im professionellen Digitalfotobereich häufig zu finden ist. Während die meisten Recorder ohne eingelegte Karte nicht betrieben werden können, bieten Modelle, wie zum Beispiel der Sony PCM-M10 oder der Yamaha Pocketrak W24 die Möglichkeit, die Audio-daten wahlweise auf einen internen Speicher oder auf das Wechselmedium zu schreiben. Das hat den Vorteil, dass ihr die Aufnahme auch starten könnt, wenn gerade keine SD-Karte zur Hand ist.

Viele Pocketrecorder brauchen Batterien des Typs AA (Mignon-Zellen), die ihr in jedem Supermarkt kaufen könnt. Ihr solltet allerdings darauf achten, dass ihr Alkali-Mangan-Batterien (Alkaline) wählt, da sie eine größere Kapazität und längere Laufzeiten aufweisen als die billigeren Zink-Kohle-Typen. Die Pocketrecorder mit ganz kleinen Abmaßen, wie der Pocketrak C24 von Yamaha oder der Tascam DR-08 werden mit Batterien des Typs AAA versorgt, auch unter der Bezeichnung Micro-Zellen bekannt. Für diese Batterietypen gibt es natürlich auch Akkus, die ihr wieder aufladen könnt. Wenn ihr euch für Akkus entscheidet, dann solltet ihr die hochwertigen NiMH-Typen wählen, da sie eine geringe Selbstentladung haben und dadurch länger halten. Auch das entsprechende Ladegerät sollte Mindestanforderungen, wie Tiefentladung (Refreshing) und automatisches Abschalten nach vollendetem Ladevorgang erfüllen, um ein langes Akkuleben zu garantieren.

MUSIC STORE billiger kaufen...
professional
www.musicstore.de
frei Haus

Mehrere tausend Instrumente versandbereit!

Der Music Store in Köln:
ca. 13.000m² Lager,
Service-, und Demofläche

The advertisement features a large, modern building at night with 'MUSIC STORE' signage. An inset image shows a vast warehouse filled with musical instruments on shelves. The text promotes low prices, free home delivery, and a large inventory of thousands of instruments ready for shipping.

SOUNDCHECK

Praxistipp

Ein Banddemo mit dem Pocketrecorder

Auch um ein aussagekräftiges Band-Demo zu erstellen, kann ein Pocketrecorder helfen. Der Aufwand für die Einzelabnahme der Instrumente ist allerdings schon recht groß, wenn man es vernünftig machen will. Allein um das Drumset gut abzunehmen, braucht ihr diverse Mikrofone; ganz zu schweigen von Gitarre und Vocals. Beim Drumset werden normalerweise Bassdrum, Snare, Hi-Hat, Toms und die Becken einzeln mikrofoniert, und das kostet Geld. Zumindest für die Beckenabnahme könnt ihr euch die Mikros sparen, wenn ihr einen Pocketrecorder für die Overhead-Abnahme heranzieht. Dazu müsst ihr den Recorder so über dem Drumset positionieren, dass dieser das gesamte Set mit seinen Stereomikrofonen abnimmt. In der Regel braucht ihr dazu entweder ein sehr großes Stativ, oder ihr müsst den Galgen eines normalen Mikrofonstativs abschrauben. Diesen schraubt ihr dann auf einen zweiten Galgen, sodass ihr hoch genug hinaus kommt, um den Pocketrecorder daran zu befestigen.

Einige Pocketrecorder, wie zum Beispiel den Zoom H2 oder den H4n aus gleichem Hause könnt ihr als Audiointerface an euren Rechner anschließen. So erspart ihr euch ein weiteres Gerät für euer mobiles Tonstudio sowie die Mikros und könnt trotzdem hochwertige Aufnahmen direkt ins Laptop einspielen. Wenn ihr den Zoom H2 per USB-Kabel an den Rechner andockt, öffnet sich ein Dialogfeld, in dem ihr gefragt werdet, ob der Pocketrecorder als Audiointerface erkannt werden soll. Nach dem Bestätigen könnt ihr das Playback von eurer Aufnahmesoftware abspielen und über den H2 abhören. Gleichzeitig kann das vom H2 aufgenommene Signal in Echtzeit und mit sehr geringer Latenzzeit in den Rechner eingespielt werden. Beim H4n benötigt ihr nicht einmal ein Adapterkabel, da neben den internen Mikros zwei Combibuchsen (XLR/6,3 mm Klinke) integriert sind.

Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt und der Preis gibt vor, welche Möglichkeiten sich für Bands und Musiker auftun. Wer sich seinen Pocketrecorder nach möglichen Anwendungen aussucht und für wen der Preis nur eine untergeordnete Rolle spielt, kann schon sehr viele Projekte realisieren. Was jedoch nicht bedeuten soll, dass nur hochpreisige Geräte ordentliche Ergebnisse liefern. Hier gibt es abschließend nur einen Tipp: Geht zum Fachhändler eures Vertrauens und testet verschiedene Geräte an. ✘

Alle Pocketrecorder ermöglichen Audioaufnahmen in den Formaten WAV und MP3. Aufnahmen im WAV-Format sind immer dann sinnvoll, wenn ihr das Material für Studioproduktionen weiterverwenden wollt, da hier keine Datenreduktion stattfindet. Wenn ihr mit dem Pocketrecorder beispielsweise das Overhead-Signal des Schlagzeugs oder die Atmo eines Konzertschnitts aufnehmt, dann wollt ihr diese Signale zu Hause am Rechner sicherlich weiterverarbeiten, eventuell anderen Signalen hinzumischen und auf eine CD brennen. In diesem Fall solltet ihr das Audiomaterial nicht in komprimierter Form aufnehmen, sondern in der vollen Bandbreite. Die Sampleraten 44.1 und 48 kHz gehören heutzutage zu den Mindestanforderungen aller Recorder – bei einigen Modellen, wie

Stimme einsetzen. Dazu lasst ihr ein Playback, zum Beispiel vom MP3-Player oder Laptop über die Gesangsanlage laufen und spielt eure Stimme dazu – also fast wie bei einer normalen Probe. Nun nehmt ihr das Signal der Gesangsanlage inclusive dem von euch dazu gespielten Part mit dem Pocketrecorder auf. So könnt ihr die eigene Performance hinterher gut beurteilen und euer Spiel weiter verbessern. Ganz komfortabel ist es bei einem Multitrack-Recorder, wie dem Tascam DP-004 oder dem Boss Micro BR: Mit diesen Recordern könnt ihr simultan das Playback abspielen und eure Stimme gleichzeitig aufnehmen. Auch der Zoom H4n bietet die Möglichkeit, zu einem Stereo-Playback zwei Mono- oder eine weitere Stereospur im Overdub-Verfahren aufzunehmen.

» Sehr praktisch lässt sich der Pocketrecorder auch als Übungshilfe einsetzen.«

dem Zoom H2 oder dem Microtrack II von M-Audio könnt ihr sogar mit 96 kHz/24 Bit aufnehmen. Natürlich sind alle Pocketrecorder auch in der Lage, Aufnahmen mit dem komprimierten MP3-Format zu machen. Hier könnt ihr meist zwischen Datenraten von 32 bis 320 kBit/s wählen. Dies bietet sich in der Regel an, wenn ihr Material fürs Internet oder einfach für euren privaten Gebrauch aufnehmt, da ihr ein Zigfaches an Daten einspart und einige Stunden mehr aufnehmen könnt.

Übung macht den Meister

Sehr praktisch lässt sich der Pocketrecorder auch als Übungshilfe zur Verbesserung der technischen Fertigkeiten am Instrument oder der

Etwas ganz besonderes hat sich Tascam mit dem GT-R1 einfallen lassen. Dieser Pocketrecorder ist speziell für Gitarristen als Übungshilfe gedacht, um zu einem Groove jammen oder ein Playback begleiten zu können. Zu diesem Zweck hat der GT-R1 eine 6,3-mm-Klinkenbuchse, die das Gitarrensinal direkt verarbeitet. Spezielle Gitarreffekte, wie Amp-Simulation, Echo oder Distortion sorgen für einen authentischen Gitarrensound, ohne dass man zum Üben extra einen Amp anschließen muss. Neben der Overdub-Funktion hat der GT-R1 einen Drumcomputer an Bord, sodass ihr auch ohne Backing an eurem Timing arbeiten oder einfach nur drauflos spielen könnt.



Mit einem Kopfhörer am Pocketrecorder könnt ihr problemlos den Sweetspot am Amp bestimmen.